Die Wartezeit

Von **Gabriella Hofer***

Soeben habe ich meinem Gottechind den Adventskalender überbracht. Mit 50 Säckchen behangen. «Ist jetzt wieder eure Wartezeit?» fragt Ayjsha. Sie ist zu wenig lang in der Schweiz, um zu verstehen, was Weihnachten bedeutet. Aber ihre Familie darf auch bald feiern: Wenn Ayjsha das letzte Päckli öffnen wird, ist der 19. Januar. Dann gedenken die Muslime der Rettung des Propheten Mose und feiern das Ashura-Fest. Also befinden wir uns beide in der Wartezeit, wie sie sagt. Machen wirs Beste daraus!

«Komm, wir gehen zum Weihnachtsmarkt!», schlage ich vor. Sie findet die Idee gut. Trotzdem dauert es. Und wie das dauert! Zuerst findet sie die Handschuhe nicht, dann die Mütze. Und unter der Haustür merkt sie, dass sie die falschen Schuhe anhat. Ich warte. Warte lang. Sehr lang! Das Warten am Glühweinstand später bringt mein Blut zum Kochen. Mit Auto, Handy und E-Mail habe ich die Bereitschaft zu warten, verloren. Ayjsha will auch nicht auf den Punsch warten. Warten wir also aufs Tram. Ganz fest drückt das Mädchen ihre Handschuhhand in meine und flüstert: «Bring mir jeden Monat einen Wartekalender mit Überraschungen, dann warte ich gerne.» Aber sie wartet nicht einmal, bis ich antworte, sondern versteckt sich hinter einer Plakatwand. Na warte!

**Gabriella Hofer ist TA-Redaktorin und wohnt in Kloten.*

Ein Teil der Europameisterschaft sein

Fussball ist seine Leidenschaft: Deshalb rekrutiert der Bülacher Stefan Nievergelt freiwillige Helfer für die Euro 2008.

Von **Barbara Stotz**

Bülach. – Als Erstes überreicht Stefan Nievergelt der Schreibenden einen blauen Plastikball mit der Aufschrift Euro 2008 Austria-Switzerland. «Den erhalten alle, die sich bei uns vorstellen», erklärt er lachend. Der 35-jährige Bülacher ist freiwilliger Helfer bei der Euro 2008 SA, der Organisatorin der Fussball-Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz, die im kommenden Juni stattfindet.

Insgesamt unterstützen 5000 Freiwillige die fest angestellten Mitarbeiter der Uefa während dem Turnier. In den beiden Hauptaustragungsstädten Wien und Basel werden je 1000 Personen benötigt; in den übrigen sechs Städten je 500. Stefan Nievergelts Aufgabe als so genannter Long Term Volunteer ist es, Helferinnen und Helfer für den Bereich Welcome Service in Zürich auszusuchen: Diese Helfer begrüssen vor allem Uefa-Gäste und Funktionäre am Flughafen und in den Hotels.

Seit September ist Stefan Nievergelt im Einsatz: Er hilft mit, die Bewerbungen zu sichten, und führt mit den eingeladenen Kandidaten Gespräche: Insgesamt gibt es sechs Rekrutierungswochenenden in Zürich, an denen sich im Halbstundentakt Kandidaten vorstellen. Die Bewerbungsphase läuft noch bis im Februar weiter. Erst danach werde den Leuten mitgeteilt, ob sie dabei sind oder nicht.

Streng, aber lehrreich

«Es ist streng, aber ich lerne viel dabei», so Stefan Nievergelt. Beruflich ist der Betriebsökonom bei der Postfinance dafür zuständig, dass neu eintretende Mitarbeiter auf ihre Aufgaben im Unternehmen vorbereitet werden.

Es lägen schon sehr viele und sehr gute Bewerbungen von freiwilligen Helfern vor. Die unterschiedlichsten Personen würden als Volunteer mitmachen wollen: Von der Studentin über den Hoteldirektor bis hin zum Rentner sei alles dabei. Die meisten Kandidaten seien eingefleischte Fussballfans, aber es gäbe auch solche, die einfach Teil der Euro 2008 sein wollen.

Aus Deutschland gehen sehr viele Bewerbungen ein, stellt Stefan Nievergelt fest, darunter seien auch Personen, die letztes Jahr an der Weltmeisterschaft im Einsatz standen. Ebenfalls aufgefallen ist ihm, dass sich viele Menschen melden, die sich auch sonst freiwillig engagieren, beispielsweise in einem Verein. Manch einer staune, dass sich dermassen viele Leute für einen Freiwilligen-Job an der Euro 2008 bewerben, «wo es in Vereinen doch oft schwierig ist, genügend Freiwillige zu finden», so Stefan Nievergelt. Aber eine Fussball-Europameisterschaft im eigenen Land sei halt einfach ein einmaliges Erlebnis.

BILD DAVID BAER

Stefan Nievergelt arbeitet monatlich 20 bis 25 Stunden für die Euro 2008 – freiwillig und gratis.

Nebst der Motivation, als ehrenamtlicher Helfer die Euro 2008 zu unterstützen, seien die zeitliche Verfügbarkeit und die Qualifikation einer Person ausschlaggebend. So interessiere ihn als Erstes immer, welche Berufe die Kandidaten ausüben. Gute Sprachkenntnisse in Deutsch und Englisch und wenn möglich in weiteren Fremdsprachen sind ebenfalls Voraussetzung dafür, um im Welcome Service tätig zu sein. Wenn nach der Auslosung der Spiele am 2. Dezember in Luzern feststeht, welche Mannschaften in Zürich spielen, werde man gezielt Ausschau halten nach Helfern, welche zusätzlich noch die jeweilige Landessprache sprechen. Wichtig sei auch, dass die Bewerber wissen, dass sie keine Zeit haben werden, die Spiele live mitzuverfolgen.

«Eine einmalige Chance»

Und welches Bewerbungsprozedere musste er selbst durchlaufen, um ins Recruiting Team der Euro 2008 aufgenommen zu werden? Da habe der Zufall eine tragende Rolle gespielt, schmunzelt Stefan Nievergelt. Eigentlich habe er sich auf www.euro2008.com, der offiziellen Turnier-Website, einfach als gewöhnlicher Volunteer bewerben wollen. Er erwischte jedoch die Eingabemaske für die Long Term Volunteers und erhielt umgehend Antwort. Nach einem Vorstellungsgespräch war er mit im Boot. «Das ist eine einmalige Chance», so Stefan Nievergelt. Für sein Engagement wende er ungefähr 20 bis 25 Stunden monatlich auf. Die Spesen werden ihm vergütet. Und er darf nach der Euro 2008 die Volunteer-Uniform behalten.

Das Wichtigste aber sei das einmalige Erlebnis, bei einem der weltweit grössten Fussball-Events hautnah dabei zu sein. Seit seiner Kindheit ist Stefan Nievergelt ein grosser Fussballfan. Heute spielt er in der Seniorenmannschaft des FC Bülach mit. Schon früh habe er begonnen, sich Spiele live anzuschauen, ob im In- oder Ausland. Was er während der Euro 2008 zu tun haben werde, wisse er noch nicht genau. «Ich will einfach möglichst nahe beim Stadion sein.»

Offizier im Advent

Niederglatt. – Am Montagabend weihte der Gewerbeverein Niederglatt seine neue Weihnachtsbeleuchtung ein – die erste in der Geschichte des Dorfes. Nicht schlecht staunten einige Gewerbevertreter, als sich **Samuel Ramseyer** zu ihnen gesellte und für die Fotografen posierte. Denn der Berufsmilitär – er bildet angehende Berufsunteroffiziere aus – und SVP-Bezirksparteipräsident erschien in voller Militäruniform. Er sei hier gern der Exot, antwortete Ramseyer auf einen launigen Spruch einer Gewerbevertreterin, die sich eine Bemerkung zum ungewohnten Auftritt Ramseyers nicht verkneifen konnte. *(ves)*

REKLAME SV573-H

Chlaussäcke aus der Werkstatt

Die Behindertenwerkstatt Müliwies in Kloten stellt für Firmen und Private Chlaussäcke zusammen. Die Nachfrage steigt.

Von **Adis Merdzanovic**

Kloten. – Auf dem Tablett vor Chantal Zehnder sind verschiedene Bonbons und Schokoladenstängel abgebildet. Aus einer grossen Kiste hat die Bassersdorferin ein Bonbon herausgegriffen und vergleicht es nun mit den Bildern auf ihrem Tablett. Nach der richtigen Zuordnung greift sie nach einer weiteren Süssigkeit. «Die Arbeit ist sehr locker und macht mir enorm Spass», sagt sie mit einem grossen Lächeln im Gesicht.

Chantal Zehnder ist nur eine von rund 90 geistig behinderten Mitarbeiterinnen der Werkstatt Müliwies in Kloten. «Chlaussäcke kriegt man zu dieser Jahreszeit überall», sagt Markus Aeberhard, Arbeitsleiter der Werkstatt Müliwies. «Doch unsere Säcke sind speziell, denn wir produzieren sie selber.» So werden bereits ab Jahresanfang die roten Stoffsäcke von den Mitarbeitern geschneidert und mit dem Abbild des Samichlaus versehen. Kurz vor der Auslieferung müssen die Säcke dann nur noch gefüllt werden.

Die Nachfrage nach den Chlaussäcken aus der Klotener Werkstatt steigt stetig. Bei der Lancierung des Projektes vor drei Jahren waren es noch rund 3000 Säcke, die verkauft wurden. Dieses Jahr belaufen sich die Bestellungen auf 14 000 Säcke. Arbeitsleiter Markus Aeberhard sieht zwei Ursachen für die enorm gestiegene Nachfrage. «Mit unseren Säcken gehen wir auf die Wünsche der Kunden ein», sagt er. So seien sowohl die Farbe wie auch der Inhalt veränderbar. Zudem würden nur Produkte von guter Qualität verwendet.

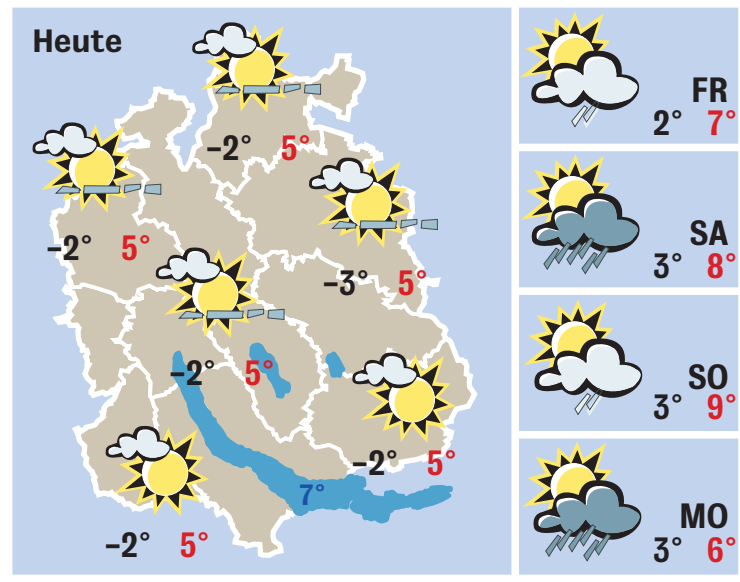
BILD YVON BAUMANN

Chantal Zehner (r.): «Die Arbeit ist locker und macht Spass»:

Am meisten bestellt die Post

Die Kunden kommen hauptsächlich aus dem Zürcher Unterland. Dazu gehören Industriebetriebe, Banken und Versicherungen, welche ihren Kunden oder Mitarbeitern mit dem Chlaussack eine Freude bereiten wollen. Mit rund 7000 Säcken gehört die Post dieses Jahr zu den Hauptabnehmern.

Die Werkstatt Müliwies wird von der Stiftung Pigna geführt. Diese wurde 1981 ins Leben gerufen. Sie kümmert sich um geistig Behinderte aus dem Glattal und dem Zürcher Unterland. Getragen wird sie von 28 Gemeinden und bietet 95 Wohnplätze und rund 160 Arbeits- und Beschäftigungsplätze an. Neben einem strukturierten Tagesablauf bekommen die Mitarbeitenden auch einen Monatslohn. Der Arbeitsablauf muss jedoch auf die Bedürfnisse der Beschäftigten zugeschnitten werden.



DAS WETTER IM UNTERLAND

Recht sonnig mit hohen Wolken

Das wetterbestimmende Hoch schwächt sich zwar mehr und mehr ab, trotzdem gestaltet sich der heutige Donnerstag im Unterland noch einmal freundlich und ziemlich sonnig. Morgendliche Nebelfelder lösen sich bald auf, tagsüber erwartet uns eine Mischung aus Sonnenschein und durchziehenden hohen Wolken. Nach frostigem Morgen klettern die Temperaturen auf Höchstwerte um 5 Grad.

Prognosen:
Der Freitag zeigt sich wechselnd bewölkt, am Vormittag ist auch etwas Regen wahrscheinlich. Der Samstag bietet dicke Wolken und aufkommende Regengüsse, am Sonntag wird es stürmisch.

Bergwetter:

Hörnli	meist sonnig	3°
Üetliberg	meist sonnig	2°
Lägern	meist sonnig	2°
Pfannenstiel	meist sonnig	2°

Schadstoffe:

Messstation Winterthur	Messwert µg/m³	Grenzwert µg/m³
Feinstaub PM_{10}	18	50
Stickoxide NO_2	11	80
Ozon O_3	57	120

PM_{10}, NO_2: Mittelwerte des Vortages.
O_3: Max. Stundenmittel des Vortages.

MeteoNews

Peter Wick, MeteoNews
Persönliches Wettertelefon:
0900 575 775 (Fr. 2.80/Min.)